

HANDBALL-UMSCHAU



Wohin mit dem Ball? Probant Daniel Meyer (links) von der TSG Altenhagen-Heepen im Siebenmeter-Duell mit seinem nicht ganz funktionstüchtigen Mitspieler Johnny Dähne, den er nur auf einer Leinwand sieht.

FOTO: SARAH JONEK

Dähne ohne jede Chance

Torwart der TSG Altenhagen-Heepen stellt sich für Masterarbeit über Strafwürfe zur Verfügung

VON IVO KRAFT

■ Bielefeld. Schon mal Johnny Dähne 135 Siebenmeter in 20 Minuten ins Tor genagelt? Und das ohne Fehlwurf? Obwohl das gleich 20 Handballern gelungen ist, muss der Keeper des Drittligisten TSG Altenhagen-Heepen nicht mit einer Degradierung rechnen.

Denn die Sache hat einen Haken: Die Strafwürfe fanden nicht gegen einen voll funktionstüchtigen Dähne statt. Vielmehr ging es dabei um die Messung von Augenfixationen sowie Reaktionszeiten. Der geneigte Leser erkennt: Hier kommt die Wissenschaft ins Spiel. Die beiden Bielefelder Sportstudenten Anneke Berger, Handballerin der HSG

Schröttinghausen/Babenhäusen, sowie der Basketballer Martin Hoffmeister wagten sich bei ihrer Masterarbeit im von Prof. Dr. Thomas Schack geleiteten Arbeitsbereich Neurokognition und Bewegung an diese aufwändige Untersuchung.

Das Ganze begann im Juli. Keeper Dähne wurde in unterschiedlichen Positionen im Tor fotografiert. „Das war ein superheißer Tag. Und obwohl es nur eine Stunde dauerte und ich mich nicht viel bewegt habe, war ich hinterher komplett durchgeschwitzt“, erzählt Dähne. Die insgesamt 45 Bilder wurden im Test den 40 Probanden (20 Experten sowie 20 Neulinge) drei Mal gezeigt. Dabei wurde jede Augenbewegung, aber auch Entscheidungszeit registriert. Ge-

worfen wurde per Tastatur. „Die Novizen beachten eher unwichtige Dinge, zum Beispiel den Blick des Torwarts. Die Experten achten auf die relevanten Aspekte wie das Standbein“, erklärt Berger. Mancher der Handballer wird sich zudem gefragt haben, wo denn der Knopf für technische Raffinessen wie Dreher, Heber oder Leger gewesen ist. Dass Dähne trotzdem keinen Strafwurf auch nur ansatzweise zu fassen bekam, dürfte dennoch jeder Ballwerfer für sich reklamieren.

In ihrer von Dr. Hendrik Koesling betreuten Arbeit beobachteten Berger und Hoffmeister aber nicht nur Unterschiede zwischen den Experten und Novizen. Sie fanden auch heraus, dass das Entscheidungsverhal-

ten der Werfer tatsächlich beeinflussbar ist. „Drei Viertel der Schützen werfen flach, die Rechtshänder von sich aus gehen eher rechts, die Linkshänder eher links. Je weiter ein Torwart nach vorne kommt, um so mehr korrespondiert die Auswahl der Ecke mit der Händigkeit“, erläutert Berger die Tests, die bald beendet werden.

Im November wollen die beiden Studenten die Arbeit abgeben. Vorher wird noch ein abschließender Test in der Sporthalle stattfinden, allerdings wieder ohne Ball und raffinierte Wurfvarianten. Dabei werden die Teilnehmer dem echten Johnny Dähne gegenüberstehen. Dann wird überprüft, ob das Wurfverhalten ebenso ausfällt wie unter Laborbedingun-

gen. Die Ergebnisse, die die beiden Studenten auch schon in einer vorherigen Studie sammelten, sind bereits Wettkampf erprobt. „Es hat auf jeden Fall geholfen. Letzte Saison haben unsere Torhüter ein paar Siebenmeter mehr gehalten“, sagt Berger.

Der Abstieg der Schröttinghausener Verbandsliga-Handballerinnen konnte damit trotzdem nicht verhindert werden. Dafür kennt die jetzige Landesliga-Konkurrenz Bergers wissenschaftliche Tipps noch nicht. Torfrau Jessica Seidel hielt am Samstag in Steinhagen zwar nur einen Strafwurf, agierte mit ihrem profunden Siebenmeterkiller-Wissen aber so sicher, dass sie mit einer überragenden Quote an gehaltenen Bällen für den 28:19-Erfolg sorgte.